



Bialystoker Zeitung

Sonntag, den 26. März 1916.

1. Jahrgang.

Nr. 28.

Erscheint täglich.
Abgebollt bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25.
Bezugspreis: Abgebollt bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 3.75 vierteljährlich, außer Postgebühren.
Bestellungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.
Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, 1.

Anzeigenpreise: Die 6spalt. Kleinzeile über deren Raum 20 Pf. für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 16 Pf. Geschäftsanzeigen 25 Pf.
1/2 Seite Mk. 180.—, 1/3 Seite Mk. 95.—, 1/4 Seite Mk. 50.—
1/5 Seite Mk. 30.—. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Die vierte Kriegsanleihe — ein Sieg des deutschen Volkes. Der Kaiser und die Kaiserin an Helfferich.

Stimmung in Irland.

Den Bankrott des englischen Wehrpflichtgesetzes hat Lord Derby's Erklärung vom Zusammenbruch seines Rekrutierungssystems öffentlich bestätigt. Es bleibt der Zeit vorbehalten, Einsicht in die Vorgänge zu gewinnen, die für die Niederlage des Regierungsgeschlechtes entscheidend waren. Wir haben nie an die Möglichkeit einer gesunden Militarisierung Englands geglaubt und niemand, der die Abhängigkeit Englands von seiner Ausfuhr und der damit verbundenen sozialen freizeitleichen Stellung des Einzelnen kennt, wird je an die Durchführbarkeit der Pläne geglaubt haben, die das britische Kriegsministerium bekannt hat, um die Verbindeten hinzuzulassen, damit Englands Krieg gegen Deutschland verzögert werde. Heute liegt eine englische Schilderung über die antienglische Stimmung in Irland vor, die, obwohl sie die offizielle englische Beschönigung enthält, deutlich zeigt, wessen England sich im eigenen Hause zu versehen hat. Wir selbst begnügen uns damit, die Tatsachen festzustellen und bleiben allen innerenglischen Vorgängen gegenüber lediglich Zuschauer. Interessant aber wäre zu hören, was Englands Verbündete, voran Frankreich, sagen, das seine allerletzte Hoffnung auf die englische Wehrhilfe setzt.

In der „Morning Post“ vom 16. März führt ein Mitarbeiter aus: Aus lobenswerten wasserländischen Gründen enthalten sich die englischen Zeitungen seit einiger Zeit der Kommentare über die Stellung Irlands. Aber die Lage dort entwickelt sich mit solcher Geschwindigkeit und in so erster Weise, daß Schwächen nicht länger angeht. Im ganzen Süden und Westen wird ein kräftiger und organisierter Widerstand gegen die Rekrutierung und die Vertreibung von deutschfreundlichen Flugblättern und dergleichen unterstützt, offensichtlich ohne Behinderung durch die irischen Behörden. In den letzten Monaten wurden mehrere Personen in Dublin wegen Vergehens unter dem Reichswehrgesetz angeklagt und verurteilt, aber stets wurden sie durch den Urteilsspruch der Geschworenen freigesprochen; das Ergebnis wurde dann mit lärmendem Beifall im Gerichtshof selbst aufgenommen. Bei allen diesen nutzlosen Anklagen fand das Verbot vor einem gewöhnlichen Geschworenengericht statt. Man erwartet mit Ungeduld die Zeit, wo die Regierung die ihr zustehende Vollmacht benutzen wird, um solche Fälle entweder vor besonderen Geschworenen oder vor dem Militärgerichtshof zu verhandeln.

Ein noch schlimmerer Vorfall ereignete sich in Cork. Kürzlich wurde dort ein Ausschub ernennt, der sich aus Abgeordneten der verschiedenen religiösen und politischen Parteien zusammensetzt, um eine Demonstration am St. Patrickstage zu veranstalten. Die Militärbehörden erboten sich, um die Demonstration zu fördern, ein größeres Truppenkontingent aus den irischen Regimenten zu senden, aber der Ausschub, der hauptsächlich aus den Sinn Feinern, Freiwilligen und anderen Verbänden bestand, wies das Angebot mit übermäßiger Höflichkeit zurück, unter der Begründung — wie einer der Abgeordneten sagte — „daß die britische Armee Irland ebenfalls besetzt habe, und daß es für die Belgier nicht so absurd sein würde, eine Abklärung des deutschen Heeres einzuladen, an einer beliebigen Landesdemonstration teilzunehmen, wie für die Fremden, die Anwesenheit britischer Soldaten hinzunehmen.“

Ein Abgeordneter gab ferner die Absicht der Sinn Fein-Freiwilligen bekannt, an der Demonstration mit einer bewaffneten Truppenmacht von 2000 Mann mit geladenen Gewehren teilzunehmen. Es scheint aber schwer glaublich, daß die Regierung zu jeder Zeit eine so offene Herausforderung seitens der Feinde Englands gestatten wird. Es ist natürlich unvermeidlich, daß solche Ereignisse die Auslöser der weiteren Rekrutierung in Irland gefährden, wenn nicht verhindert, und es ist nicht übertrieben, daß die Erntezeit seit einigen Monaten unbelangt die Wahrheit zu übersehen oder sich durch die Werbung täuschen zu lassen, daß die Armee nur zu bereit Heimatsverteidigung verwenden werden, und auf diese Weise den treuen und verdienstlichen Teil der irischen Bevölkerung auf öffentliche Kosten auszuhilfen und auszurufen.“

Der Krieg.

Verdun.

Noch immer verduht das Presseamt des französischen Kriegsministeriums durch offizielle Communiqués und durch zweckdienliche „Informationen“ an die Pariser Lokalpresse die öffentliche Aufmerksamkeit von den deutschen Erfolgen abzugleiten und durch gewundene, sächlich scheinende Erklärungen dem Publikum der Seinestadt die Lage von Verdun zu verschleiern.

Eine von der Agence Havas veröffentlichte Note über den deutschen Angriff bei Voucourt führt aus: Die Stellungen des West der Deutschen gelangte, die Höhe 304 und die südlicher gelegenen Orte zwischen Ennes und Mont Zeville zu ersteigen. Nördlich der Linie Voucourt—Malancourt, 1 km südwestlich von Malancourt, scheinen die Franzosen zur Zurücknahme ihrer Linie um einige Hundert Meter gezwungen worden zu sein, da sonst der Sattel Voucourt, der den Vorprung bildet, ganz und gar exponiert gewesen wäre. Da aber die neue Front tatsächlich stark sei, so sei es wenig wahrscheinlich, daß ein neuer Versuch der Deutschen weitere Fortschritte zur Folge haben werde. Das Bombardement gegen die Stellung Malancourt Ennes und die Höhe 304 dauere in aller Festigkeit an, desgleichen im Abschnitt Douaumont—Damloup. Auf jeden Fall erwarteten die Franzosen stehenden Fußes den Feind. Wenn sie ihm auch nicht immer verhindern können, lokale Erfolge zu erzielen, so seien sie doch imstande, den gehalten Erfolg der Deutschen vor Verdun zu beschränken.

Trotz in der gestrigen Pariser Militärkriterien wurde jetzt der von den Deutschen eroberten Voucourtstellung große Bedeutung beigegeben. „Journal des Debats“ hält große Anstrengungen der Franzosen für erforderlich, um die Deutschen zu verhindern die Bahnlinie Verdun—Paris abzuschneiden, die nur 5 km von den deutschen Stellungen entfernt sei.

General Berraut sagt in „L'oeuvre“, die Deutschen seien wirklich kurz vor Fort Vaux gewesen. Es sei ungerecht, den deutschen Generalstab der Unfähigkeit zu beschuldigen. Das Pariser Publikum misstrauete den offiziellen französischen Berichten. Der Rest des Berrautschen Artikels war von der Zensur gestrichen.

Der „Reit Parisien“ hält es für möglich, daß die französische Heeresleitung es für zweckmäßig ansehe, Malancourt aufzugeben, um dadurch eine gradlinigere Front zu erzielen, die von Voucourt über Höhe 304 bis zum „Toten Mann“ geht. Dieser Beschluß würde nur gefast werden, um den französischen Linien größere Widerstandskraft zu geben, doch liegt nichts Bestimmtes darüber vor.

Der Militärcritiker Oberstleutnant Rouffet gesteht zu, daß alle französischen Vermutungen über die nächsten deutschen Vorfälle bei Verdun durch die jüngsten Vorgänge bei Malancourt entkräftet werden. Man wisse überhaupt nichts Stichthaltiges mehr, man könne nur vorhersehen.

Cadorna in London.

Lugano, 25. März. (L.) Cadorna hatte gestern Vormittag eine Besprechung mit dem Generalstabschef Lord Roberts und mit dem Munitionsminister Lloyd George. Mittags wurde er vom König in einfindlicher Audienz empfangen. Nachmittags hatte er Besprechungen mit Sir Edward Grey, Lansdowne und Bonarcano.

Ägypten.

Maidand, 23. März. (W.B.) Der „Secolo“ meldet aus Kairo: Eine Proklamation in arabischer Sprache in Alexandria teilt mit, daß alle Reisenden, die nach Westen in die Wüste reisen, nur jenseit Lebensmittel mit sich nehmen dürfen, als unbedingt für ihren eigenen Bedarf notwendig ist. Bei Zuwiderhandlungen werden sie als Dammarschmuggler zugunsten der Sennuff und ihrer Agenten bestraft. Jede Zufuhr von Lebensmitteln usw. an die Sennuff und deren Agenten, oder der Versuch dazu wird mit Todesstrafe bedroht.

Ämtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 25. März. (Ämtlich.)
Westlicher Kriegsschauplay. Die Lage hat gegen gestern keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Im Maasgebiet haben besonders lebhaft Artilleriekämpfe stattgefunden, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Östlicher Kriegsschauplay. Westlich Jakobstadt gingen die Russen nach Einsatz frischer sibirischer Truppen und nach starker Vorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach für sie verlustreich zusammen. Kleine Vortöße wurden südwestlich Jakobstadt und südwestlich Düburg mühselos abgewiesen. Ebenso erfolglos alle, auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen unsere Front nördlich Mibdy völlig ergebnislos. Weiter südlich in der Gegend des Marozjees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegsschauplay. Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Dberste Heeresleitung.

Der österr.-ungar. Heeresbericht.

W. T.-B. Wien, 25. März. Ämtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplay. Nordöstlich Burchanon—Stypa drangen Hovvedabteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffs in die Gräben des Feindes und zerstörten die dortigen Anlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.
Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplay. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 25. März. Das Hauptquartier teilt mit: Keine wesentlichen Operationen an irgend einer Front.

Gazeta Białostocka

Niedziela, dnia 26 Marca 1916 r.

Rok 1.

Nr. 28.

Wychodzi codziennie.

Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorie 1,25 mrk. prenumerowana na pocztach 3,75 mrk. kwartalnie. Poczty państwowe przyjmują prenumeratę.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz petytowy 6-u szpaltowy lub miejsce 20 fen. Ogłoszenia mieszkań i poszukiwania posad 15 fen, ogłoszenia handlowe 25 fen. 1/15 strony Mk. 180.—, 1/30 strony Mk. 95.—, 1/15 strony Mk. 50.—, 1/8 strony Mk. 30.—. Przy powtórzeniach cena obniża się.

Urzędowe wiadomości wojenne.

Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwatery Główna 25 marca 1916 r. (urzędowo).

Potożenie nie zmieniło się od wczoraj znacznie. Nad rzeką Maas przyszło do bardzo ożywionych walk artyleryjskich, podczas których wzniesiono ogień w Verdun pociskami.

Wschodni teren wojny.

Na zachód od Jakobstadu przeszli Rosyane znowu do ataku, wprowadzając świeże sybirskie wojska i pu przednim mocnym przygotowaniu, który jednakże spełn na niczem z ogromnymi stratami. Małe natarcia na południe-zachód od Jakobstadu i na południe-zachód od Dynaburga zostały odparte bez wysiłku, tak samo bezskutecznymi były wszystkie, nawet w nocy powtarzane wysiłki nieprzyjaciela przeciw naszemu frontowi, dalej na południe w okolicy narockiego jeziora nieprzyjaciel ograniczał się wczoraj na ogień artyleryj.

Bałkański teren wojny.

Przy wznowionym ataku lotników, zbita został aeroplan nieprzyjacielski w walce powietrznej pomiędzy obydwoma liniami i tam został zburzony przez ogień artyleryjski.

Główne Dowództwo Wojsk.

Japońskie sprawy robotnicze.

W polityczną przebudowę świata po skończeniu wojny wchodzi czynnik, który bardzo znaczny wpływ mieć będzie na politykę azjatycką Rosji i Anglii z ich sprzecznymi interesami i bardzo różnymi celami i niemniej na dalsze trwanie doktryny Monrogo w Ameryce. Czynnikiem tym będzie Japonia, która już przed wojną rozpoczęła się przekształcać w państwo kapitalistyczne Azji Wschodniej, i można bez ogródki przyjąć, że punktami oparcia tej polityki nie jest sama Azja, lecz Londyn i Waszyngton. Wypowiedzenie wojny Niemcom odpowiadało tak mało politycznej inicjatywy, jak też narodowym postulatowi Japonii, było to konsekwencją polityki japońsko-angielskiej przeciw Rosji, która po skończeniu wojny wskótkeń niezbędnych nowych orientacji zakończenie swe zwyciężenie będzie. Państwo organizowane na kapitalistycznym ustroju w Azji Wschodniej, obchodzi wszystkie wielkie mocarstwa prowadzące handel, nie będzie to zatem bez interesu jeżeli się przyjrzymy powstającemu kapitalizmowi w Japonii, a przedewszystkiem jego socjalnemu podłożu.

Londyński „Justice” z dnia 2 marca powtarza za „Austral Worker” referat o rozwijającym się kapitalizmie w Japonii, podajemy z niego co następuje: Część inteligentnego proletariatu oddaje się pracy fabrycznej, a z tego wywodzi się socjalizm w Japonii. Organizacy robotniczych nie ma, tak że robotnicy są bezbroni wobec kapitalizmu. Jak te rzeczy stoją, najlepiej wpływa z notatek lekarza japońskiego w kapitalistycznym „Japanese Chronicle” z marca 1914. One omawiają sprawę pracy kobiecej, która wynosi 70% roboty w fabrykach. O tyle następujący opis jest ciekawszym: Robotnicze zajęcia w fabrykach japońskich jest 500 000, z których 300 000 w wieku nieżej lat 20. Z tego 400 000 zajętych jest w przedsiębiorstwach, i kłaniach i fiarniarniach i wprawdzie mieszka z nich 70% w fabrykach, co się równa więzieniu. Godziny pracy wynoszą w fabrykach jedynąbach przeciętnie 13 do 14, w kłaniach 14 do 16 dni. Reszta godzin używa się na spanie, kąpiel i ubieranie się. W przedsiębiorstwach robotnicze co 7 do 8 zdrowie ich wywierca, że tracą na wadze znacznie. Nikt Śmierć, choroba opuszczanie pracy są skutkami tego. W taki sposób tracą fabryki rocznie 80% rąk robotniczy, które nowymi się zastępują. Utrzymanie, które kobiet, lecz drogie urządzenia są znośnym dla tej klasy Kobiele zmiany dziennej i nocnej spią w jednym łóżku. Łóżka te nie wietrzą się, nigdy nie wyplają się, nie wystawiają się na słońce, bo nigdy nie są niezajęte. Z powodu tego rozszerzają się suchoty jako choroba epidemiczna. Z 200 000, które w roku do pracy po-

stępują, 120 000 nie wraca do domu. Stają się podobnie do ptaków wędrownych, wędrujących z jednej fabryki do drugiej, lub odnajmują się do herbarciami lub puszczają się na drogi zakazane. Z 80 000 kobiet, które wraca do domu około 13 000, jest chorych i wprawdzie 25% z nich cierpi na suchoty. Podług wykazów policyjnych umiera 8 z tysiąca robotnic fabrycznych na suchoty. Po powrocie do domu dochodzi śmiertelność do 30 do tysiąca.

Nie potrzebujemy dodać, że pod tymi warunkami bardzo trudno zorganizować robotników. Początek zrobiono 1897, jak znow socjalista Sen Katayama 2000 robotników fabryk żelaznych i maszynistów złączył w organizację. Organizacja ta jak również powołane do życia w 1898 towarzyszy maszynistów o założenie partii robotniczej, podanie to zostało zwrócone z tem, że się założyli nie nadając na stworzenie takiego towarzystwa z powodu braku, środków, wykształcenia i kredytu. Nie chodzi tu o założenie partii socjalistycznej, bo taka została w roku 1901 w dniu założenia zamknięta. Nie dziw więc, że japońscy robotnicy nie mogą stawiać żadnej opory imperialistom.

Wojna.

Verdun.

Berlin, 24 marca. (Telegram prywatny.) „Lokal-anzeiger” pisze: Opisy nieurzędowe omawiające walki na lewym brzegu rzeki „Maas”, zwracają uwagę na wielkie straty w francuskich kadrach oficerskich, a to na mocy spostrzeżeń świadków.

Dobra rada gazety „Echo”.

„Echo de Paris” chętni są swymi stosunkami z francuskim ministerium wojny, i apeluje do niemieckiego dowództwa wojskowego, które powinno przyjąć do przekonania, że wszystkie wysiłki niemieckie o do Verdun są bezcelowe. Ono powinno ładnym gestem zakończyć okropny przewlek krwi. (Dla robienia gestów musielibyśmy być dziećmi.)

Włochy.

Doniesienie austriacko-węgierskie Kwatery Prasy Wojennej podaje oficjalne włoskie telegramy, wśród których znajduje się, znaleziony w byłem mieszkaniu głównego dowództwa w Durazzo, telegram generała Ferrero, podający straty na włoskim froncie, jezioro Pieskra-Sobianco, a mianowicie: 153 zabitych, 285 ra-

nionych i 248 przepadłych bez wieści i dodający do słownie, że ewakuacja Durazzo jest bardzo trudną z powodu silnego nieprzyjacielskiego ognia na most wybrzeżny i z powodu zapóźnionej przybycia środków transportowych; część artylerii górskiej straciła wszystkich swych czworonożnych.

Fakt, że telegramy tam pozostały dowodzi, że odwrót Włochów z Durazzo był podobny do ucieczki. Medyolański „Secolo” donosi; generał Cadorna objął w Paryżu trudności nieprzygotowanej włoskiej wojny i oświadczył, że przy zmianie pogody Włosi przejdą na jednym froncie znowu do ofensywy.

Copravda ma się wrażenie, że, „objaśnienia” Cadorna nie są według myśli sprzymierzeńców. Jak donosi „Vossische Zeitung”; przybycie Cadorna do Londynu tak się przed angielską publicznością. Gazetem zabroniono donosić cokolwiek o przybyciu Cadorna. Może włoski dowódca chce opowiedzieć cokolwiek o wstrząsających trudnościach utrzymania wojennego nastroju wśród włoskiego narodu. „Avanti” mianowicie donosi: „Znakiem szybko zmniejszającego się upojenia wojennego Średnich Włoch, służy fakt, że przy ostatniej kolekcje na korzyść opieki nad ofiarami wojny, ludność Pizy nie dała ani jednego soldo. Areszt oszukanych dostawców wojskowych pomażają się.” Według różnych pism, w Bergamo odbyło się burzliwe objaśnienie między włoskimi, katolickimi deputowanymi, które spowodowało ostateczny podział na dwie grupy, z których jedna ostro występuje przeciw podlegaczom wojennym.

Nienawiść Serbów.

Atenska gazeta „Nea Hellas” sprzyjająca czwóropowolnieniu donosi, że czwóropowolnieniu zabroni królowi Piotrowi przybyć do Walony, w celu odbycia rewii nad wojskami. Pismo donosi, że Serbowie znajdujący się na Korfu dosłownie powiedzieli sprawozdawcy: w naszych sercach nie tylko miłość się nienawiść przeciw Austryakom, Niemcom i Bułgarom, lecz także przeciw tym, którzy nas w naszym niebezpieczeństwie opuścili. (Moenie nienawiści zostanie przy ostatnich.)

Do nowej działalności napadów rosyjskich.

Berlin, 22 marca. (T. U.) Sprawozdawca wojenny Karol Brand pisze w gazecie „Deutsche Tageszeitung” pod 22 marca. To czego się trzeba było spodziewać po bezustannym ogniu popołudniowym 20. 3. nastąpiło. Rosyianie wykonalni w nocy 20 sześć nowych bezwzględnych ataków na nasze okopy na północno-zachód od Postaw. Cztery nowe rosyjskie dywizje nacierają mocnymi kolumnami pod zastoną nadzwyczaj ciennej nocy na nasze przez nieustający ogień uszkodzone okopy. Dwa ataki doszły aż do samych drutów kolczastych, trzeci wzięł odcinki okopów. Kontratak pod osobistym dowódstwem pułkownika wypart ich zładam. Po czwartym ataku przy rozpoczynającym się dniu, odbitym krwawo, Rosyianie rzucili się do ucieczki.

Austriacy przed Valoną.

Zurych, 24 marca. Szwajcarskie pisma donoszą, że Austriacy doszli do ostatniej bariery frontowej przed Valoną. Włosi są gotowi do silnego oporu. Włoska flota skoncentrowała się przed Valoną.

Co do bankructwa służby obowiązkowej.

Rotterdam, 22 marca. (W. T. B.) Lord Derby powiedział do delegacji zonytych ludzi, zgłoszujących się do wojska: powołanie ludzi zonytych musi się i nadal odbywać. Żonać, bez których handel i przemysł nie mogą się obyć, nie zostaną powołani. W izbie niższej robił Long niektóre objaśnienia co do starań rządu, by więcej niezonytych zaciągnąć do wojska. On powiedział, że wykazy zawodów wolnych od wojskowskości zostały bardzo ograniczone, a w niektórych rodzajach przemysłu, nie nastąpi uwolnienie od wojskowskości dla mężczyzn pod określonym wiekiem. Rząd przyszedł do przekonania, że wieś może jeszcze ludzi dostarczyć, i postanowił rezerwy narodowe w ten sposób uzupełnić, by zamieścić młodych ludzi w nich, którzy swego czasu nie zostali zapisani. Oprócz tego zostaną inspektory mianowani, jaka ilość z zajętych ludzi mogłaby być do wojska pociągnięta.

„Times” o niemieckich napadach powietrznych.

Haaga, 22 marca. (T. U.) „Times” pisze o ostatnich napadach powietrznych na Dover: Tak się przyzwyczajono do niedzielnych gastrol Niemców, że się wcale o tem wiecie nie mówi, gdy wzburzenie śledzenia przemia. Jedyna rozmowa, która nas kores-

pondent dzisiaj o tem słyszał, była między oficerami o przyczynach, z powodu których nie stracono wszystkie aeroplany na ziemię. Jednakże ogólny pogląd jest ten, że ostani napad był najcięższym, jaki Dover przeżył. Było o wiele gorzej niż przedtem, powiedział jeden świadek naczojny. Napastnicy rzucili bardzo dużą bombę, na szczęście nie celując dokładnie. Ogólne wrażenie wróżenie ludu jest, że historia ta mogła być jeszcze o wiele gorszą. Roztrząsają ją z żywym poczuciem, że niewnie kwestyje, że należało przewidzieć, niż pismo te. (Wiemy że zróła pewniejszego, niż pismo te wojennego interesu angielskiego rządu, że niemieckie powietrzne powożdy stała trwogę wśród Annapasdy i że są oni skuteczną bronią przeciw puszcz gólków i że są oni skuteczną bronią przeciw puszcz "splendid isolation." Red.)

Wojna morska.

Londyn, 24 marca. (W. T. B.) „Lloyd” donosi, że francuska barka „Bougainville” została zatopiona, 35 ludzi uratowano. Norweskimi parowic „Kannile” został zatopiony. Załogę uratowano. Parowic „Seasport” został zatopiony.

Londyn, 24 marca. (Doniesienie Reutera.) Statek świejący z Galoppy nie został torpedowany, lecz usunięty ze stacyi.

Haga, 24 marca. (W. T. B.) Statki „Rotterdam” i „Noorderdijk” przybyli dzisiaj z New-Yorku do Rotterdamu. Swą pocztę musieli oni zostawić w Anglii.

Rotterdam, 24 marca. (W. T. B.) Przygotowane od soboty do wyjazdu statki, wyjadają dzisiaj.

Le Havre, 34 marca. (W. T. B.) Według doniesienia agencji Havas, angielski statek „Zelvongbaak” został torpedowany w nocy na 23 marca w kanale. Załoga została uratowana, z wyjątkiem jednego oficera.

Angielskie kłamstwa.

Reuter donosi, że w Anglii panuje wielkie oburzenie z powodu twierdzenia jenerałego dyrektora Ballina, że rząd niemiecki zamierza przeszkodzić wszystkim środkami możliwości handlu Anglii z innymi krajami europejskimi, czy to neutralnymi, czy też innymi. Wiadomości ta jest bez wątpienia prawidlowa, jak tego dowodzi zatopienie wielu neutralnych statków. Jest to naturalnie znowu zachwalany wynalazek Reutera. Dowodem tego służy następujący telegram Ballina do dyrektora Reuchlin holendersko-amerykańskiej linii: „Tutaj donoszę, że Pan miał powiedzieć, że Niemcy zamierzają zniszczyć nie tylko nieprzyjacielski, lecz i neutralny tonnage. To może przecież być jedynie ze złą wyluzowaną pogłoską z drugiej strony. Nie potrzebuję Panu zapewniać, że tutaj przeważają przyrzeczenia uczucia dla Holandyi. Serdeczne pozdrowienie. Ballin.”

W odpowiedzi jeneralny Dyrektor Ballin otrzymał od dyrektora holendersko-amerykańskiej linii następującą odpowiedź:

„Jeneralny dyrektor Ballin, Berlin. Nie potrzebuję chyba Panu zapewniać, że wskazane doniesienie jest w zupełności nieprawidlowe i polega na wykonanym w znanych kołach ze złą wolą przekręceniu. Zarządźłem już demeni w tutejszej prasie londyńskiej. Reuchlin.”

Rzesza Niemiecka.

Czwarta pożyczka wojenna.

Berlin, 24 Marca (W. T. B.) Sekretarz stanu finansów Dr. Helfferich doniósł w parlamencie Rzeszy, że według dotychczasowych stwierdzeń podpis na 4 pożyczkę wojenną wynoszą 10 miliardów 600 milionów marek, nie licząc podpisów w polu i zagranicznych.

Poznań, 24 marca. (W. T. B.) Z powodu mającego się odbyć 7 kwietnia 50-letniego wojennego jubileuszu służbowego jenerałego marszałka polowego von Hindenburga, zapraszają odczoło do utworzenia jubileuszowego daru Hindenburga, w której piszą:

„Myśli dziesiątków tysięcy po miastach i wsiach zwracają się w tych dniach ku opiekunowi i zwierzchnikowi prowincyi przed napadem Rosyan. Czyny jego, jako też jego dowódców i wojsk, pozostawia w sercach niezatarte wspomnienie. Jako widoczny znak uwielbienia i wdzięczności ma powstać w mieście rodzinnym Hindenburga muzeum, które opowie przyszłemu pokoleniom o ciężkich, pełnych stawy dniami, przetrzytych przez prowincyje, podczas których handel, rzemiosło, przemysł i rolnictwo szczęśliwie uszły przed niszczącym uderzeniem. Niechaj cząsteczki wdzięczności w formie daru jubileuszowego posłużą do stworzenia muzeum Hindenburga w Poznaniu. Jako miejsca składki wskazują tutejsze gazety, banki i główną kasę miejską. Na cele tymczasowego komitetu pracy stoi nadburmistrz Poznań.”

Austro-Węgry.

Wiedeń, 24 marca. (W. T. B.) Przet wydane w ostatnich czasach w Rzeszy-Niemieckiej zakazy, co do przywozu niektórych towarów, powstało wiele pytań, które jaknajprędzej powinny być rozstrzygnięte. Uda się zatem przedstawiciel Austro-Węgierskiego rządu do

Berlina, dla przeprowadzenia porozumienia, co do usunięcia ostrych wprowadzonych dla niektórych przedsiębiorstw.

Zagranica.

Norwegia.

Christiania, 24 marca. (W. T. B.) Nowo mianowany niemiecki poseł Dr. Michaelis przybył tu dzisiaj.

Szwecya.

Sztokholm, 23 marca. (W. T. B.) Sprawa sądowa przeciw trzem młodocyalistom Heden, Oljelund i Rosswall Hoeglund rozpoczęła się dzisiaj. Prokurator poszerzył swoją skargę na knowania zdrady stanu, ponieważ w podani zamierzali, na wypadek wojny utrudnić lub uniemożliwić mobilizacy, przez wywołanie wojskowego lub jenerałego strejku. Posađni zostali aresztowani.

Rosya.

„Birżewyja Wiedomości” donosią: stara dyrektora Pułtowskiego Zakładów została zastąpioną przez srogi nadzór wojskowy, ponieważ pokazała się nieudolna do zażegnania strejku. Pomimo to strejk trwa, tylko zakłady Pułtowski pracują.

Posel Aleksandrow wypowiedział się w Dumie, że policya rosyjska znajduje się w pełnej anarchii. Ludność jest zupełnie bezbronna wobec bandytów, nakładających na wieś podatki, gdzie wczasem mężczyźni, bydołowie przyznają się do zjadają. Nacjonalista Sawenko przeczytał petycy o pokoi, podpisaną przez 150 członków partyi reakcyjnej. Petycy opiewa: naród nie pragnie więcej wojny, nadzieja na sily sprzymierzonech zginęła.

Sztokholm, 24 marca. (T. U.) Choć z powodu ciągłych rozruchów robotniczych upaństwowiono na czas trwania wojny fabryki Pułitowa, fabryki broni i warsztaty okrętowe w Petersburgu, jednakże ruch nie przestaje. W warsztatach okrętowych wzięto się cporadwa znowu do roboty, w fabrykach broni i amunicyj jednakże ruch jest zupełnie zawieszony. Rozruchy ogarnęły również resztę fabryk amunicyj Towarzystwa Metalurgicznego, warsztaty okrętowe admiralicy i fabryki maszyn Braci Nobel, Lesnara i Pravisinen. Praca została tam zawieszona. Oprócz Petersburga, stolicy rosyjskiej fabryk amunicyj, przychozą niepokojące wieści z Tuły, Moskwy i Saratowa.

Anglia.

Londyn, 24 marca. (W. T. B.) „Times” donosi z Cardiffu, że jeżeli w przeciągu następnych 14 dni nie dojdzie do zgody między górnkami i właścicielami kopalń, cały okręg węglowy Południowego Walisu straszkujemy. Na dorocznym zebraniu związku górników, które się odbędzie w poniedziałek w Cardiffie, będzie wniesiony wniosek, żeby wymówić w terminie 14-dniowym wszystkie umowy zarobkowe. Nie należy wątpić, że wniosek ten zostanie przyjęty, gdyż strajk ma na celu powiększenie zarobku.

Ameryka.

Wilson przygrywa.

Kolonia, 22 marca. (T. U.) „Kolońska gazeta” donosi, „Matin” dowiaduje się z New-Yorku: Amerykańska izba reprezentacyjna odrzuciła, po burzliwej debacie, prawo przez które wojsko czynne amerykańskie o pół miliona ludzi miało być powiększone. Gazeta kolońska zauważa, by doniosłości tej wiadomości należycie ocenić, trzeba wyzkaça dalszych objaśnień. Jak się zdaje poniaś prezydent ze swym programem wielką porażkę, dla którego w ostatnich czasach przedsiębior podroż agitacyjna, nie szczędząc pogroźkami wojny.

Meksyk.

Berlin, 24 marca (Telegr. pryw.) Pismu „B. Z.” donoszą z Amsterdamu: Jak wynika z londyńskich doniesień prywatnych, wojska amerykańskie nie mają styczności z wojskami Villa. Villa znajduje się w bezpiecznej okolicy górskiej, gdzie bardzo trudno do niego przeniknąć. Na meksykańskim wybrzeżu przyłączyły się do niego wszędzie mniejsze bandy. Część wojsk Caranza, składająca się z band, napada na pociągi i paralizuje cały ruch handlowy.

Londyn, 24 marca. (W. T. B.) „Times” donosi z Waszyngtonu: Jak potwierdzają w ministerium wojny, jenerał Herrera przeszedł z 2000 żołnierzami na stronę jenerata Villa. Ludność w okragach natłoczonych jest podobno usposobiona nieprzyjaźnie wobec Ameryki. Oczekują niepokojów.

Wiadomości różne.

Sofia, 22 marca. (T. U.) Rada ministrów postanowiła wymienić w okupowanym przez Bułgarów serbskim obszarze, znajdujące się w posiadaniu ludności serbskiej pieniądze na bułgarskie. Bank narodowy jest zajęty ustanowieniem kursu wymiany.

Berlin, 24 marca. (W. T. B.) Pisma poświęcają artykuly jeneralnemu marszałkowi polowemu Białowowi z powodu jego 70 dnia urodzin. Wspominają przytem jego powożenia, jako zdobywcy Leodyny, Namur, St. Quentin i jego zastęgi przy rozbiu planu koalicyi, mającego celem wygnanie niemieckiej sily wojskowej z okupowanych terenów Francyi i Belgii.

Miasto Białystok.

Ostrzeżenie.

Wystawiony 21 stycznia 1916 rosyjskiemu poddanemu Alter Zewko z Białegostoku, Szpitalna ulica 8, wykaz legitymacyjny jest zameldowany jako zagubiony i zostaje niniejszym unieważniony. Ostrzega się przed nadużyciem.

Opis osobisty:

wiek: 22 lata,
wzrost: średni,
mowa: żydowska, polska, rosyjska,
nadmierzające oznaki: szare oczy,
podany: rosyjski.

Białystok, 24 marca 1916.

Nadburmistrz.

W kwestyi konfiskaty cukru na ulicy Kupieckiej dowiadujemy się jeszcze, że znaleziona ilość powiększyła się aż do 66 centnarów.

Oszustwo przy przyjmowaniu miejskich bonów.

Często już kupcy i rzemieślnicy odmawiali przyjęcia zapłaty w miejskich bonach. Teraz tutejszy piekarz popełnił następny czyn karygodny. Przyjmował on od swych klientów coprawda bony, lecz nigdy nie wydawał reszty niemieckimi lub rosyjskimi pieniędzmi. Najmniejszy bon miejski wynosi 30 kop. Jeżeli więc naprzykład klient kupił za 20 kop. dębła i zapłacił bonem miejskim, piekarz w zamian reszty 10 kop. wystawił sam karteżkę, którą był gotów przyjąć przy następnym kupnie. Tego jednak on nie uczynił, a poczesał kupującego do następnego razu. To oszustwo zrobił on w wielu wypadkach, aż w końcu oszukani donieśli o tem policji wojskowej.

Nabożeństwa w niedzielę, 26 marca.

Ewangiel. nabożeństwo wojskowe: przedp. o godz. 9 w ew.-lut. kościele (ul. Aleksandrowska) Pastor Paucke.
Katolickie nabożeństwo wojskowe: przedp. o godz. 8 w kościele na ul. Niemieckiej. Ksiądz van Look.

Litwa.

Kowno, 23 marca. (Gazeta Kowińska.) W ostatnich czasach zaczęło więcej kursować fałszywych pieniędzy. Przedewszystkiem podrabiają niemieckie jedno, dwa i 3 markówki. Poznać je można po dźwięku i barwie. Fałszywy ani miejsca fabrykacyi nie można było dotychczas skonstatować. Miejscem fabrykacyi może być Kowno.

Wolkowysk. Zarząd powiatowy Wolkowyska podisał na nową pożyczkę wojenną 10000 marek w Banku Krajowym Wschodnio-Pruskim. Środki pochodzą z małych opłat pobocznych i zostały ulokowane w małych sztukach.

Ogłoszenie.

Zwraca się uwagę publiczności niniejszem, że termin zakupów sprzętów domowych z metalu, jako też metalu wszelkiego rodzaju upływa 31 marca stosownie do ogłoszenia J.W. Inspektora Etapowego z dnia 14 lutego. Po terminie tym można być narazonym na przymusowe wywaszczenie bez odszkodowania.

Do 31 marca płacone będą za sprzęty gospodarstwa domowego zdadne do użycia następujące ceny:

z miedzi Mk. 2,20 za kilo

mosiądzu „ 1,50 „

aluminium „ 3, — „

niklu „ 6, — „

Zakres zakupu: kociołki do gotowania i smażenia, kociołki do marmelady i potraw, garnki, brytwany, formy do pieczenia, kastrole, chłodniki, moździerze, płyty, lichtarze, żelazka do prasowania, kociołki do gotowania białej, wanny kapielowe, samowary itd. Zakupy metalu odbywają się dziennie od 8—11 w stacyi zbierania metalu, oddziału materiałów surowych służących dla potrzeb wojennych (Kriegsrohstoffabteilung) ulica Ryńska 17, za natychmiastową gotówką.

Sprzęty domowe z metalu, metale wszelkiego rodzaju, znalezione po 31 marca podlegają konfiskacyi, a właściciele, karom przepisany w § 6 ustawy o konfiskacyi z dnia 15 października 1915.

Stacya zbierania metalu oddziału materiałów surowych, służących dla potrzeb wojennych (Kriegsrohstoffabteilung).

Dr. med. M. Weissberg

z Warszawy

mieszka na

◆◆◆ Mikołajewskiej 14 ◆◆◆

w domu Lapidusa, w mieszkaniu dentysty Mauermeistera.

Przyjmuję: przed południem od godziny 10—1

po południu 4—7

Gebote der Zeit richtig erkannt habe. Der Fraktionsbeschluss wurde mit 88 gegen 33 bei 4 Stimmenhaltungsgestrichelt.

Ausland.

Türkisches Reich.

Konstantinopel, 25. März. (W.F.B.) Generalfeldmarschall v. Makrenin ist gestern Vormittag hier eingetroffen, um dem Sultan den vom deutschen Kaiser verliehenen Marschallstab zu überreichen. Am Bahnhof fand ein großer militärischer Empfang statt. Auswärtig waren unter anderem Marschall Amanu von Sardan, Vicealmiral Soudan, die Vertreter der deutschen Botschaft, sowie des Sultans und der deutschen Regierung.

Bulgarien.

Sofia, 25. März. (W.F.B.) Die Sobranie nahm gestern mit großer Mehrheit den Geselheitsentwurf betreffend die Kalenderreform an.

Frankreich.

Marcel Gutin weist in der „Humanité“ auf die Schwierigkeiten der französischen Transportverhältnisse hin. In den Häfen fehlen die Wagen, um die Waren in das Innere des Landes zu befördern. Die Kaufleute können im Vergleich zum Vordahre oft nur 20 Prozent der Waren aus den Häfen fortschaffen. Von 10,000 schweizer Eisenbahnwagen müßten 4000 in Frankreich zurückgehalten. Infolgedessen sind die Getreidetransporte nach der Schweiz in Bordeaux oft 14 und 20 Tage liegen geblieben. Die Schweizer erklärten, daß Deutschland täglich 1000 Waggons Kohle nach der Schweiz exportiere ohne jede Verzögerung.

Der „Matin“ meldet aus Paris, daß die dortigen Bäcker infolge Personalmangels nicht genug Brot für die Bevölkerung backen konnten, daher haben sich bedenkliche Kundgebungen ereignet, die Volkswalme belagerte die Bäckereien und drohte unter Geßwehr mit Gewalttätigkeiten, sobald die Polizei eingreifen müßte. Um die Gahrung unter dem Volke zu beschwichtigen, mußte die Stadt zur behördlichen Brotversorgung schreiten.

England.

London, 25. März. (W.F.B.) Die „London Gazette“ veröffentlicht 261 Firmen im Auslande, mit denen wegen deutscher Verbindungen der Handelsverkehr verboten wurde. Das Blatt veröffentlicht gleichzeitig eine Verordnung, nach der England über die Liquidation weiterer 20 Firmen verfügt, die deutsche Verbindungen haben. Die Gesamtzahl der Liquidationen steigt damit auf 72 an.

Gegen britische Verdächtigung.

Sofia, 23. März. (W.F.B.) Agence Bulgare“ teilt mit: Verschiedene entsetzliche Missetaten sind von dem Deutsche heftig, zwischen der Bulgaren und Griechen Missetaten zu sein und erzählen von greisenbildlichen Verfolgungen in den befreiten Gebieten, aus denen die Griechen vertrieben worden seien, nachdem sie ihre Güter erbraut worden waren. Um dieses Märchen zu widerlegen, genügt es festzustellen, daß die bulgarischen Gesandtschaften und Konsulate in den benachbarten Ländern außerpöblich Anfragen von Griechen, die aus dem derzeit von den bulgarischen Truppen besetzten Gebiete stammen, erhalten, und die in dem vollen Vertrauen zu der bulgarischen Verwaltung in ihre Heimat zurückzukehren wünschen.

Italien.

Die Kohlennot.

„Dea Nazionale“ meldet aus Genua, daß die Kohleneinfuhr weiter abnehme, während die Preise weiter stiegen. Mitte November wurden in Genua 272,000 Tonnen Kohle eingeführt, Mitte Februar nur 101,000 Tonnen. Die Regierung erneure immer neue Kommissionen, aber es geschähe nichts. Statt der 180 angeforderten englischen Transportschiffe wurden nur 14 bewilligt, die auch noch nicht angekommen seien. Der Frachtpreis stieg im Januar 1916 von 70 auf 95 Lire.

übrigens geheim bleiben muß. Dieses gewährt uns über die Möglichkeit, die Engländer aus Indien zu verjagen, indem man von Kairo über Suez 15,000 Mann dahin sendet. Dann müßten allerdings statt 20 oder 25,000 Mann 35,000 in Alexandria landen“ (La Jonquiere, L'expédition d'Egypte I 161 ff.)

Das Direktorium beschloß auch wirklich am 5. März Bonaparte mit dem Oberbefehl zu betrauen. Die Hauptaufgabe für die Besichtigung dieses Zuges nach Ägypten sind Correspondance de Napoléon I., sowie La Jonquiere, L'expédition d'Egypte. Danach verließen die militärischen Vorgänge, in gedrängter Kürze dargestellt, folgendenmaßen:

Am 19. Mai 1798 landete Napoleon aus dem Hafen von Toulon in Tunis. Nach der Abfahrt hatte er die Warnung erhalten, ein englisches Geschwader sei bei der Insel Maloja gesehen worden. Er schenkte der unbekümmertem Zusatz wenig Glauben und vereinigte sich auch, ohne ein Hindernis zu erfahren, mit den Divisionen aus Genua, Ajaccio und Civita Vecchia. Er hatte damit ein Armada von 15 Linienschiffen, 14 Fregatten, 72 kleineren Kriegsschiffen und über 400 Transportschiffen mit den Landtruppen und deren Kriegsmaterial.

Obwohl von einer englischen Flotte im Mittelmeer etwas zu bemerken kam er an die Insel Maloja. Und doch hatte Unteradmiral Nelson am 17. Mai im Golf von Syon auslaufende französische Armada unsicher bemerken müssen, wenn ihn nicht ein Unwetter am 20. Mai bis an die Südspitze Corcubines verlagert hätte, wo er eine Woche mit der Ausbesichtigung seines stark beschädigten Flaggenschiffes verlor. Nachdem nach Nelson in Toulon das Nest leer. In Neapel wollte er nun die Spuren des Gegners

Ein italienischer Presseschwandel.

Rbin, 23. März. (W.F.B.) Zu der italienischen Blättermeldung, der Papp habe durch den Kardinalstaatssekretär Gaspari eine lange Depesche an den Kardinal Erzbischof Hartmann geschickt, in der die Bitte ausgesprochen werde, er möge sich beim Kaiser zur Verfühlung von Märgenin gegen den Kardinal Maciel verwenden, kann die „Königliche Volkszeitung“ mitteilen, daß ein zuffälliger Stelle in Rbin ein derartiger Auftrag des Papstes nicht vorliegt.

Abermalige Auflösung der griechischen Kammer?

Genua, 25. März. (Z.) Der „Opinione“ meldet aus Athen, das Kabinett Skulubis werde demissionieren und von Jannis werde ein neues Kabinett gebildet werden, das die Wiederernennung Zenzelos zum Ministerpräsidenten vorbereite. Die griechische Kammer werde von neuem aufgelöst werden. (Die Nachricht ist wahrhaft sensationell. Die Schriftlfg.)

Amerika.

Das Kriegsgeßhäft.

Das Handelsdepartement in Washington gibt bekannt, daß vergangenes Jahr für 765 Millionen Mark Explosivstoffe, für 467 Millionen Mark Automobile, für 23 Mill. Mark Flugzeuge, für 498 Millionen Mark Pferde und Mautesel und für 1633 Millionen Mark Eisen- und Stahlgarnen ausgeführt wurden. Unter Eisen- und Stahlgarnen sind Geschüße, Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial zu verstehen.

Die antarktische Expedition Shaktleton.

London, 25. März. (W.F.B.) Reuter meldet, von dem australischen Vindgeliede der Antarktischen Expedition Shaktleton sind schlechte Nachrichten eingetroffen. Es ist ein drahtloses Telegramm eingegangen, wonach das Expeditionsschiff „Aurora“ im antarktischen Meere treibe. Das Schiff habe sich von seinem Unterkerper im Römere Meer losgerissen. Eine Gesellschaft von 10 Personen befinde sich am Lande, darunter der Kapitän Mackintosh. Die Leiter der Expedition arbeiten auf der australischen Seite des antarktischen Kontinents. Die ganze Gesellschaft wird ein weiteres Jahr an der Küste des Römerees bleiben müssen. Nach einem Unterdarmen Watt melden die „Times“ aus Melbourne, die „Aurora“ sei, am Kiel ernstlich beschädigt, mit Notsteuer, ohne Anker auf dem Wege über Neuseeland Anfang April dort angekommen.

Bermittelte Nachrichten.

Wien, 23. März. (W.F.B.) Am 15. Februar wurde die Kohlleitung Drohobycz—Czow fertiggestellt. Sie dürfte in allerersther Zeit in Betrieb gesetzt werden. Diese Leitung, die eine Länge von 65 km hat und von der Heeresleitung in eigener Regie erricht wurde, ist nur für verarbeitete Petroleumprodukte bestimmt und bedeutet für ihre Leistungsfähigkeit von 70 Cisternen täglich eine wesentliche Entlastung der Eisenbahn. Die Kohlleitung kommt der ganzen Petroleumindustrie des Rohstoffgebietes Drohobycz—Borslaw zugute.

Stadt Bialystok.

Antlische Bekanntmachung. Aufgebot.

Der unter dem 21. Januar 1916 für den russischen Staatsangehörigen Alex Jemko aus Bialystok, Hospitalstraße 8 ausgesetzter Personalausweis ist als verloren eingekendet und wird hiermit für ungültig erklärt. Vor Mißbrauch wird gewarnt.

Personalbeschreibung:
Alter: 22 Jahre
Größe: mittel
Sprache: jüdisch, polnisch, russisch
Besondere Kennzeichen: Augen grau
Staatsangehörigkeit: russisch.
Bialystok, den 24. März 1916.
Der Oberbürgermeister.

Ernährungsfragen. Nach einer gestern öffentlich angeleglichen Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters ist der Höchstpreis für Brot auf 18 Kop., gleich 27 Pf., für ein polnisches Pfund herausgesetzt worden. Außerdem wurde bei jedem Einwohner zuzuführende Ration auf 100 g Mehl oder 155 g Brot vermindert.

Diese Maßnahme ist bekannt zurückzuführen, daß die Mehlvorräte aus den Beständen des Herrn B. sehr aufgebraucht sind. Es mag sein, daß sich nach der Saalbestellung noch ein kleiner Überschuß herausstellen wird, aber vorläufig ist die hiesige Bevölkerung auf deutsche Vorräte angewiesen. Es ist bekannt, daß Deutschland infolge des englischen Auslieferungplans nicht gerade einen Überschuß an Getreide hat; da es jetzt auch noch die besetzten Gebiete mit Getreide versorgen muß, so ist selbstverständlich die größte Sparmaßnahme geboten, damit versorgt wird, daß Englands Verhalten über die Besetzung der von deutschen Truppen besetzten Gebiete die Hungersnot bringt.

Daß entsprechend den Mehlpreisen, die in Deutschland gelten, auch eine Erhöhung des Höchstpreises für Mehl und Brot eintreten mußte, liegt auf der Hand. Leider scheint die Aussicht auf Erhöhung des Höchstpreises verschiedene Händler zu Spekulationen getrieben zu haben. Vor den Bäckereien fanden in den letzten Tagen wahre Kämpfe um das Brot statt; und die Rebellen, die man von den Käuffern hörte, sparten nicht mit den mannigfaltigsten Vorwörtern gegen die deutsche Verwaltung, der natürlich wieder die Schuld in die Schuhe geschoben wurde. Die Schuld an der Brotknappheit liegt aber nur bei einem Teil der Händler selbst, die mit dem Mehl zurückgehalten haben, angeschlossen um besondere Gewinne aus dem gestiegenen Mehlpreis herauszufischen. War konnten uns durch Einschiknahme in die Listen davon überzeugen, daß in den letzten Tagen den Bäckern täglich sogar mehr Mehl geliefert worden ist, was, als der durchschnittlichen Mehlmenge, die auf die Bevölkerung entfällt, entspricht. Daß in der Tat eine Anzahl von Bäckern mit dem Mehl zurückgehalten haben, bemerkt auch die Mehlstaatsaufnahme, die gestern bei allen Bäckern erfolgt ist. Die vorgefundenen Mehlvorräte entsprachen dem 17fachen Tagesbedarf der hiesigen Bevölkerung. Den Spekulant ist nun ein Stich durch ihre Rechnung gemacht worden, indem sie die Differenz zwischen dem früheren und dem jetzigen Mehlpreis für die vorgefundenen Mengen nachzahlen müssen. Aber ein sonderbares Licht auf die moralisch recht wenig einwandfreien Praktiken mancher hiesiger Geschäftseure wirft dieser ganze Vorgang doch.

Auch die dem Einwohner zuzuführende Kartoffelmenge hat von 68 poln. Pfund auf 34 poln. Pfund für vier Wochen herabgesetzt werden müssen, da die zur Verfügung stehende Kartoffelmenge ebenfalls bringend die allergrößte Sparmaßnahme erfordert. Sollte sich eine weitere Knappheit an Kartoffeln herausstellen, so sollen fast 1 deutschen Pfundes Kartoffeln 50 g Kartoffelflocken herausgegeben werden. Auch hier ist es wieder die deutsche Landwirtschaft, die zur Verringerung der hiesigen Bevölkerung beisteuern muß. Es schwärmen in der Stadt zwar die sonderbarsten Gerüchte, daß bei den hiesigen Bauern noch reichlich Kartoffelvorräte vorhanden wären. Aber diese Kartoffelvorräte werden dann versteckt gehalten, so daß sie sich dem Ankauf durch die Stadt entziehen. Die Bauern, die auf diese Weise klug zu handeln glauben, werden mit ihrer Zurückhaltung von Kartoffeln aber keinen Erfolg haben; denn bei der Art, wie sie die Kartoffeln nur vergraben haben können, verkaufen sie in kurzer Zeit doch. Ein Öffnen der Stadtriegeln für den freien Kartoffelhandel ist aber nicht zu erwarten. Der Kartoffelhandel ist nun einem monopolisiert, und davon wird die deutsche Verwaltung im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung aller Vorräte nicht abgehen.

Um für die verminderte Brot- und Kartoffelration einen kleinen Ersatz zu geben, sollen auf den Kopf der Bevölkerung für den Tag noch 20 Gramm Graupen oder Trockengemüse zur Verfügung gestellt werden. Die Verteilung dieser auch von Deutschland eingeführten Lebensmittel wird ebenfalls durch Gemeindefunktionen erfolgen. Auch Zuckerkartoffeln werden in den nächsten Tagen

erkunden. Napoleon war auf diese Weise unangefochten und ohne Abnung von der herausstehenden Gefahr nach Malta gelangt. Hier hatte er seit Herbst 1797 der offenen Gewalt die Arbeit der Missetaten und des Verrates vorausgehen lassen, und die Insel wurde nun fast ohne Widerstand an Frankreich abgetreten, die Herrschaft der Johanniten ging zugrunde.

Von Malta richtete die Flotte ihren Lauf nach Kandia, unterwegs empfing sie in bestimmter Weise die Besichtigung vom Dasein eines englischen Geschwaders im Mittelmeer. Unbeabsichtigt fuhr man an Kandia vorbei. Eine Fregatte eilte nach Alexandria voraus, um Erkundigungen einzuziehen. Sie brachte die Nachricht, daß Nelson mit 14 Linienschiffen die Franzosen hier vergeblich aufgesucht und sich dann nach Nordosten entfernt habe. Durch beispielsweise Glück war also Bonapartes Flotte zweimal den Engländern entschliffen. Als Nelson nämlich Ägypten als das Ziel der Franzosen erkannt hatte, eilte er in rascher Fahrt Alexandria zu; während der Nacht war er an der französischen Flotte vorbeigefahren, ohne sie zu bemerken und kam drei Tage vor ihr in Alexandria an. Hier fand er natürlich noch alles in bestem Frieden und gab in herkommender Hast sofort den Befehl zur Weiterfahrt nach Ägypten.

Bemüht aber war für Napoleon die Gewißheit, daß es mit der Sicherheit des Meeres vorbel sei, dieser wesentlichen Bedingung der ganzen Expedition. Schienentwurf wurde am 1. Juli die Ausschiffung der Truppen in Alexandria vollzogen und unter einer großen Mehsel die Stadt unterworfen. So rasch als möglich wollte Napoleon nun Kairo erobern und mit dem Sturze der Mamelukenherrschaft sich des ganzen Landes bemächtigen. Er schickte in einer Proklamation an das ägyptische Volk die Forderung seiner bisherigen Herren, der Mame-

lken, und bezeichnend für seinen damaligen religiösen Standpunkt nennt er sich Verehrer Gottes, des Propheten und des Alkoran, den Herrscher des Papsttums und des Johanniterordens. Schon vor der Landung in Alexandria, am 28. Juni, ermahnt der Agypter, den Napoleon auf seinem Flaggenschiff „Orient“ am 22. Juni abgesetzt hatte, seine Soldaten: „Die Bäckerei, mit deren wir nun zu leben haben, sind Mamelukender; ihr eckelhaftes Benehmen ist lauter. Es ist nur ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet. Widersprecht ihnen nicht, verachtet mit ihnen, wie wir mit den Juden und Italienern verfahren sind; habt für ihr Misset und Jmans die gleiche Achtung, die ihr für Rabbiner und Bischöfe gehabt habt. Seid für ihre Zeremonien, die der Koran vorschreibt, für die Moscheen die gleiche Duldung, die ihr für Klöster und Synagogen, für die christliche und mosolische Religion verneinen habt.“ (Correspondance Nr. 2710).

Aber unter den ägyptischen Fellahs könnte es an jeder Voraussetzung für den Erfolg fehlern. Die Unbeskumpfung und teilnahmlöse, die arabische Bevölkerung aber trotz aller brutalen Willkür ihrer Landesherren nicht geneigt, auf die Lockungen der Fremden zu hören und sich mit den Christen gegen den Muehlmann zu verbünden. Die wirklichen Herren des Landes waren die Mameluken. Ihre kriegerische Macht betrug etwa 8000 Mann. Napoleons konnte ihnen 24,000 Franzosen entgegenstellen; ihre Besetzung war also keine große numerisch. Aber andere Anhaltungen und Einbußen hatten die Mameluken genau: Mächtige bei glühender Sonnenhitze, ohne tiefe Sandwägen, Mangel an Weizen, Armut und Mangel in den Häuten der kumpfen Einwohner und, was bei französischer Soldat so schwer trägt, Entbehrung des Bienen- (Schluß folgt.)

Litauen.

Kurschang, 23. März. Im Februar fand in Uchnen, Kreis Kurschang, mit Genehmigung des Kreis-Hauptmanns eine Aufführung zweier litauischer kleiner Lustspiele und eines Anzahl literarischer Volkslieder statt. Der Einladung waren der Kreis-Hauptmann mit mehreren Mitgliedern des Kreisamtes gefolgt. Die Darbietungen überzogen sowohl bei den kleinen Theaterstücken durch die Ungezogenheit und Unbehaglichkeit der Darstellung, wie insbesondere auch bei den Volksliedern durch die Schlingel und die Klänge des litauischen Chores, sowie eine mangelhafte Inhalt der Vorträge. Die Darbietungen sollen noch in einigen anderen Orten wiederholt werden.

Kurland.

Mitau, 23. März. Das deutsche Bezirksgericht in Mitau hielt am 22. März seine erste Sitzung ab. Den Vorsitz führte der Bezirksrichter Vorkmann. Zur Anklage stand ein Fall von Fälschung. Es waren drei Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus.

Letzte Telegramme.

Berlin, 25. März. (WVB.) Der Prinzessin Joachim von Preußen wurde der Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen.

Dresden, 25. März. (WVB.) Der König hatte am 24. März dem Kaiser aus dem westlichen Kriegsschauplatz einen Besuch ab. Die Begrüßung war außerordentlich herzlich. Die Unterhaltung dauerte angetregt 2 Stunden lang. Der König trat heute Vormittag wieder in Dresden ein.

Wien, 25. März. Am 23. d. M. ist hier ein lange gefuchter Schmuggler gefangen worden. Dessen bezw. seinen Helfern wurden 50 Liter geschmuggeltes Schnapfes abgenommen.

Toulon, 25. März. (WVB.) Die „Agence Haas“ meldet, eine Abordnung französischer und schweizerischer Ärzte, die die deutschen Gefangenen in den verschiedenen Sanabelteilungen zu untersuchen hatten, ist in Toulon eingetroffen. Sie erklärten sich mit der Behandlung der Gefangenen befriedigt.

London, 25. März. (WVB.) Der Dampfer „Gaulbia“, 3252 Tonnem, wurde verfenkt. Passagiere und Besatzung sind gerettet. Der Dampfer „Cunje“ wurde heute in Boulogne eingebracht.

Konstantinopel, 25. März. (WVB.) General-Feldmarschall von Makensen wohnte dem Selamluk bei. Nachmittags wurde er vom Sultan empfangen, dem er den vom Kaiser Wilhelm überreichten Marschallsstab überreichte. Admiral von Ulfedom - Pascha und Kriegsminister Enver Pascha wohnten der Audienz bei. Der Sultan unterthelt sich eine halbe Stunde lang mit Makensen und verließ ihm den Stern des Osmanischen Ordens in Brillanten. Ulfedom erhielt den Stern des Kaiserlichen Ordens mit Brillanten.

Petersburg, 25. März. (WVB.) Die Nachrichten über die Unruhen von Baku werden von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ bestätigt. Am 27. und 29. Februar wurden von dem niederen Volke schwere Feuerungskrawalle provoziert. Die Läden wurden geplündert. Dagegen stellt die Agentur in Abrede, daß die Arbeiter der Naphtagraben an den Unruhen sich beteiligt hätten und daß die Quellen beschädigt seien. Seit dem 29. Februar vormittags sei die Ruhe wiederhergestellt.

Stockholm, 25. März. (WVB.) Ein Leitartikel des „Aftensbladet“ über die drohende russische Gefahr durch die Besetzung der Alalandsinseln machte in Schweden tiefen Eindruck. Ein liberaler Politiker sagt

in demselben Blatte, es sei durchaus denkbar, daß durch die Lage Schweden gezwungen würde, in den Krieg einzutreten. Wenn Rußland und England gemeinsam vorstüßen, welche Schweden getrimmelt, weil es durch die geographische Lage exponiert sei. Es besteht zwischen England und Rußland von Ostpreußen nach Island eine Brücke. Ein von Rußland besetztes Island bedeute einen russischen Sieg über Schweden schon vor der Kriegserklärung.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: G. Luz.
Verantwortlich für:
Für Orts- und Landesangelegenheiten: F. Markowski.
Für Literatur, Wissenschaft und Kunst: J. B. Luz.
Für Wirtschaftsfragen und anderes: Erich Händler.
Für die Anzeigen: Ernst Kunzborff.
Alle in Bialystok.
Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Bekanntmachung.

Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für den Ankauf von Metallausgangsgegenständen sowie Metallen aller Art laut Bekanntmachung des Herrn Stappensinpektors vom 14. Februar am 31. März abläuft. Nach diesem Termin ist **zwangsweise Entwertung ohne Entschädigung zu ge-wärtigen.**

Bis zum 31. 3. werden für gebrauchsfähige Wirtschaftsgegenstände bezahlt:

aus Kupfer Mk. 2.20 für 1 Kilo
" Messing " 1.50 " 1
" Aluminium " 3.— " 1
" Nickel " 5.— " 1

Es kommen in Betracht Koch-, Einlegekessel, Marmelade- und Speisekessel, Töpfe, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Rührer, Mörser, Platten, Leuchter, Plättchen, Waagekessel, Badewannen u. s. w.

Der Ankauf der Metalle findet täglich von 8—1 Uhr in der Metallsammelei der Kriegsrohstoffabteilung, Marktstraße 17 **gegen sofortige Bezahlung** statt.

Hausgerät aus Metall, Metalle aller Art, die nach dem 31. März gefunden werden, unterliegen der Konfiskation und die Verfuhr der Strafbestimmungen § 6 der Beschlagnahmeverordnung vom 15. Oktober 1915.

Metallsammelei
der Kriegsrohstoffabteilung. 15

Nicolaistra. 11 I
ist die Geschäftsstelle
und die Bezugsstelle
der
Bialystoker Zeitung

ausgegeben werden, und zwar stehen jedem Einwohner für die Zeit vom 21. März bis zum 30. April 1/4 polnische Pfund, gleich 206 Gramm zu, wofür der Preis einschließlich 206 Koppen beträgt. Diese Maßnahme war erforderlich, um die weitere Spekulation mit Zucker unmöglich zu machen. Wenn die Menge, die auf den Kopf entfällt, recht gering ist, so müssen sich die Einwohner bei ihren ehrenwerten Mitbürgern bedanken, die aus der übertriebenen Wohlhabenheit und der regelmäßigen Versorgung der Einwohner mit Zucker unmöglich gemacht haben.

Kontrollbesprechungen. Die Ortskommandantur gibt bekannt, daß sich sämtliche Inhaber von blauen Ausweiskarten am Montag, dem 27. März, vormittags 9 Uhr auf dem Hofe der Ortskommandantur zu melden haben. Alle diejenigen, welche weiße Ausweiskarten besitzen, alle diejenigen, welche weiße Ausweiskarten besitzen, haben sich in den Bezirkslokalen zu stellen. In den vier Stadtbezirken befinden sich 2 Bezirke in der Schulowitstraße, der Lindenstraße, des 2. Bezirkes in der Schulowitstraße, des 3. Bezirkes in der Rogitza- und des 4. Bezirkes ebenfalls in der Lindenstraße. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jedermann zu den Besprechungen pünktlich erscheinen muß.

Die Polizei-Abendstunde um 10 Uhr wird noch recht häufig übertreten. Jetzt sind für die Übertretung höhere Strafen festgesetzt. Wer in der Zeit von 10 bis 11 Uhr abends ohne Erlaubnis auf der Straße betroffen wird, zahlt 10 Mark, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr 12 Mark und von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens 15 Mark Geldstrafe. Außerdem kann der Betreffende noch 3 Stunden in dem Bezirkslokal sitzen, ehe er nach Hause kommt.

Der Bialystoker Verein der Handelsangehörigen blickt in diesem Jahre auf sein 17jähriges Bestehen zurück. Er hat den Zweck, die Bestrebungen der Handelsangehörigen zu fördern. Teilweise sind die Handelsangehörigen durch den Gang der Ereignisse in Not geraten. Um ihnen eine Unterstützung zu gewähren, hat der Verein einen Hilfsfond ins Leben gerufen. Durch diesen Fonds erhalten die Mitglieder eine kleine Geldunterstützung. Um die Mittel der Hilfsfonds zu vergrößern, veranstaltet der Verein am Mittwoch, dem 29. März, einen Kongerabend.

Kirchenzettel für Sonntag, den 26. März.
Evangel. Militärgottesdienst: Vorm. 9 Uhr in der ev.-luth. Kirche (Vizegandestr.). Pfarrer Paucke.
Kathol. Militärgottesdienst: Vorm. 8 Uhr in der Kirche an der Deutschen Straße. Pfarrer von Look.

Aus der Umgegend.

Ciechanowice. Nach den innerpolitischen Bewegungen des Jahres 1831 ließen sich in Ciechanowice deutsche Gewerbetreibende nieder, die die Herstellung von Wollstoffen betrieben. Eine deutsche evang.-luth. Gemeinde bildete sich im Jahre 1833, die ihren ersten Gottesdienst unter freiem Himmel am 11. März 1833 abhielt. Die Gemeinde errichtete ein schlichtes Bethaus, das schon im folgenden Jahre am 17. Juni eingeweiht wurde. Der Geistliche kam zu dem Gottesdienste aus Bialystok. Das kleine Bethaus reichte für die wachsende Gemeinde bald nicht mehr aus, und so fand im Jahre 1881 eine neue kleinere Kirche fertig da. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums listeten mehrere Kirchenmitglieder der Gemeinde im Jahre 1906 ergänzende Annehmlichkeiten für die Kirche. Im nächsten Jahre hatte die Gemeinde durch den Tod des alten deutschen Leiters Kaiser einen harten Verlust; denn derselbe war 55 Jahre hindurch an derselben Schule tätig gewesen. Von Bedeutung war dann noch das Jahr 1912, in welchem zwei Brüder der Kirche eine neue Orgel listeten.

Geschäftsanzeigen
Wohnungsanzeigen
Stellengesuche
haben in der „Bialystoker Zeitung“ größten Erfolg.
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle, Nicolaistraße 11 I r.
Druck der Deutschen Verwaltungsverlagsgesellschaft in Bialystok.